

Der Sigmaringer Regierungspräsident Franz Graf von Brühl (1852 – 1928)

8. Für eine Allianz von Thron und Altar

Brühls Herz gehörte der Partei, die unter seiner stillen Begünstigung groß geworden ist. Gern hätte er gesehen, wenn ihre Bestrebungen ganz in die Rinnsale preußischer Uniformierungsbestrebungen einmündeten: Thron und Altar sollten dann vereint die Autorität stützen und die Mächte des Umsturzes bannen.⁵⁷ Die von den „Hohenzollerischen Blättern“ 1919 konstatierten Bemühungen Brühls um eine Allianz zwischen dem preußischen Obrigkeitsstaat und dem politischen Katholizismus lassen sich in der Rückschau durchaus bestätigen. Ein heimlicher Sympathisant des Zentrums war er indessen zweifellos nicht. In preußischer Behördentradition sieht sich der Regierungspräsident vielmehr als über den Parteien und deren Querelen stehender Sachwalter von Staat und Monarchie, dessen erste und unbedingte Loyalität seinem König und dessen Regiment gilt.

In seinen „Zeitungsberichten“ beobachtet er die Akteure der Parteien im „Ländchen“ und namentlich die die politische Landschaft unangefochten beherrschende Zentrumsparterie stets kritisch und unter der Prämisse der Interessen von Staat und Monarchie. Eine unverkennbare Reserve besteht gegenüber Amtsrichter Emil Belzer, dem Wortführer eines hohenzollerischen Eigenbewusstseins bereits vor dem Ersten Weltkrieg, dem er 1900 unterstellt, die Stimmung gegen den Entwurf der neuen Gemeindeordnung zu schüren, weil er sich dadurch Vorteile für eine künftige Reichstagskandidatur verspreche. In besonderer Weise missbilligt Graf Brühl offenkundig die von Belzer in angeblich *ziemlich gewöhnlicher Weise* vorgebrachten Einwände gegen die Zusammensetzung des hohenzollerischen Kommunallandtags und die darin vertretenen Oberamtswänner und Bürgermeister als *abhängige Geschöpfe*.⁵⁸ 1903 muss Brühl abermals einen haushohen Sieg des Zentrumskandidaten bei der Reichstagswahl, Dekan Bumiller, nach Berlin vermelden – verbunden mit dem unüberhörbaren Bedauern, dass zahlreiche *Nichtklerikale* sich der Abstimmung enthalten hätten, da es an einem Zählkandidaten für national gesinnte Wähler gefehlt habe.⁵⁹ Während seiner Amtszeit in Koblenz hatte sich Brühl 1891 und 1893 selbst als konservativer Kandidat – allerdings erfolglos – um ein Reichstagsmandat beworben.⁶⁰

⁵⁷ HB v. 6. 8. 1919 (wie Anm. 2).

⁵⁸ Zeitungsbericht der Regierung in Sigmaringen v. 11. 4. 1900 (wie Anm. 56); zum Hintergrund mit der Ablehnung des Dreiklassenwahlrechts auf Gemeindeebene bei den Bürgermeisterwahlen, das durch die hohenzollerische Gemeindeordnung von 1900 eingeführt werden soll, vgl. KALLENBERG (wie Anm. 3) S. 179.

⁵⁹ Ebenda v. 13. 7. 1903. Brühls Angaben zufolge entfielen auf den Zentrumskandidaten Bumiller 7621 von 9711 abgegebenen Stimmen, 366 Stimmen auf den Bewerber der SPD, 662 auf jenen der Süddeutschen Volkspartei und 646 auf den Kandidaten des erstmals angetretenen Bundes der Landwirte.

⁶⁰ ROMEYK (wie Anm. 3) S. 383.